

(Staatsminister v. Sendewitz.)

(A) wäre voraussichtlich nur eine Erhöhung der Verkehrseinnahmen eingetreten, die hier aber gar nicht beabsichtigt war, ohne eine fühlbare Entlastung der Züge. Tatsächlich hat sich wegen der Höhe der Zuschläge die Benutzung des Schnellzugs so erheblich verringert, daß Ausfälle an den Einnahmen zu registrieren sind. Der eigentliche Zweck der Maßregel ist aber in der Hauptsache erreicht worden: Die Schnellzüge werden vielfach nur zum dritten Teile ihrer bisherigen Frequenz benutzt, wir haben die Züge schwächen, also weniger Wagen einstellen können, es wird an Borspannen gespart, und es haben sogar einige Schnellzüge gänzlich eingezogen werden können. Das sind Erfolge, die zeigen, wie richtig das Vorgehen ist.

Daß die anderen sonst noch zur Verringerung des Verkehrs vorgeschlagenen Maßregeln, so die Rationierung der Reisen, nicht angängig sind, hat der Herr Berichterstatter auch bereits hervorgehoben. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß allein in Preußen täglich im Durchschnitt etwa zwei Millionen Fahrkarten verkauft werden, so kann man sich ein Bild davon machen, was es für Schwierigkeiten haben würde, wenn man von jedem einzelnen Reisenden einen Nachweis fordern würde über die Notwendigkeit seiner Reise, abgesehen davon, daß man nicht weiß, wer die Bescheinigung ausstellen sollte und nach welchen Grundsätzen dabei zu verfahren wäre. Ebenso war es

(B) nicht tunlich, etwa für Entfernungen bis zu 50 Kilometer die Schnellzugsbenutzung ganz auszuschließen; das würde zu unerträglichen Härten geführt haben.

Was die Auslassung von Zügen an Sonn- und Feiertagen betrifft, so ist auch diese Maßregel der Regierung sehr schwer geworden; es ist aber doch in der Hauptsache der Vergnügungsverkehr, der hier getroffen wird, und dieser kann schließlich am ehesten zurückstehen, wenn schon ich gern anerkenne, daß auch er seine Berechtigung hat. Indessen ist unser Fahrplan immer noch reich genug, es ist immer noch die Fähigkeit zu Ausflügen gegeben, sie werden auch noch in großer Anzahl gemacht. Schwere Beeinträchtigungen im inneren Verkehr sind also hier nicht zu beklagen.

Wenn aber der Wunsch geäußert worden ist, daß diese Maßregeln möglichst bald wieder beseitigt werden möchten, so teilt die Verwaltung diesen Wunsch durchaus; sie wird die Maßregeln keinen Tag länger aufrechterhalten, als es unbedingt nötig ist. Wenn der Zeitpunkt freilich eintreten wird, ist eine andere Frage. Wann wir wieder hinlänglich Maschinen, hinlänglich Kohlen, hinlänglich Personal haben werden, ist zunächst noch nicht abzusehen. Es ist auch anzunehmen, daß unmittelbar nach Friedensschluß alle die eben angegebenen Gründe sich nicht ohne weiteres erledigen werden. Man denke nur daran, daß

voraussichtlich die eroberten Gebiete noch eine Zeitlang weiter besetzt bleiben müssen; daß aber das Streben der Verwaltung dahin gehen wird, die Ausnahmemassregeln sobald als nur möglich wieder zu beseitigen, darüber ist gar kein Zweifel, und es wird in dieser Hinsicht nichts versäumt werden.

Dann hat sich der Herr Oberbürgermeister Dr. Dittrich der Interessen der von ihm vertretenen Stadt Leipzig angenommen. Meine Herren! Daß die Regierung der Stadt Leipzig ihre Sympathien entgegenbringt, brauche ich Ihnen nicht erst zu versichern. Daß eine Stadt, die als die viertgrößte Deutschlands gezählt wird, die durch ihren Handel, ihre Messen und ihre Universität einen Weltruf genießt, von der sächsischen Landesregierung nicht vergessen wird, ist ja selbstverständlich. Natürlich haben die Einschränkungen des Verkehrs auch für Leipzig unangenehme Wirkungen gehabt, doch darf ich mit einer gewissen Befriedigung feststellen, daß ein anderer Teil der Übelstände, die in der Zweiten Kammer zur Sprache gekommen sind, inzwischen beseitigt worden sind. Seit dem 2. Dezember verkehren wieder zwei Schnellzugspaare, die bisher an den Sonntagen eingezogen waren, und, was ich noch hervorheben möchte, eines dieser Zugspaare ist seit dem 17., also seit vorgestern, in D-Züge umgewandelt worden, die glatt durchfahren, also ohne das lästige Umsteigen und Warten in Bitterfeld, ein Erfolg, der sehr zu begrüßen ist und wofür ich der preussischen Verwaltung meinen Dank aussprechen möchte. Daß natürlich noch manches außerdem zu wünschen übrig bleibt, gebe ich wohl zu, aber es wird sich jetzt im Kriege wohl nicht mehr viel erreichen lassen.

Im allgemeinen möchte ich aber doch betonen, daß die Verkehrsverhältnisse Leipzigs in der letzten Zeit schon vielfach verbessert worden sind. Am 1. Juni dieses Jahres sind drei neue Schnellzugspaare für Leipzig eingerichtet worden, und drei andere Schnellzugspaare, die bereits bestanden, sind durch Leipzig durchgeführt worden, also ein Nachweis, daß der Kopfbahnhof an sich kein Hindernis bietet,

(Vizepräsident Dr. Dittrich: Sehr richtig!)

die Züge durchzuführen, und ich brauche nicht zu versichern, daß wir in dieser Richtung unsere Bemühungen zugunsten Leipzigs auch noch weiter fortsetzen werden. In allen Beziehungen eine Gleichstellung mit Halle herbeizuführen, wird allerdings schwer zu erreichen sein, weil eben Halle geographisch in mancher Hinsicht günstiger liegt als Leipzig, so für den Verkehr von Berlin nach Stuttgart, München, Frankfurt. Indessen ist von der sächsischen Verwaltung schon wiederholt angestrebt worden, zum Teil mit Erfolg, daß Züge, die über Halle gehen,